

Erdboden gingen diese Riesengeschlechter der Pflanzen unter und wurden von Erdschichten überdeckt. So entstanden mächtige Pflanzenlager, die durch Druck von oben und durch Wärme von unten verkohlten.

Ähnlich geschieht es noch heute im kleinen. Von einem winzigen, 5 auf dem feuchten Moorgrunde sich ausbreitenden Torfmoose stirbt alljährlich ein Teil ab; darüber wächst eine neue Moosdecke und so fort, Jahr auf Jahr. Die untern Schichten ballen sich allmählich zu einer braunen Erdmasse zusammen und bilden den kohlenartigen Brennstoff, den wir Torf nennen. Je älter der Torf ist, desto schwärzer wird er und in Folge 10 des Druckes auch dichter. Nach vielen, vielen Jahren ist aus dem Torfe die feste, steinartige Braunkohle geworden, und abermals nach Jahrtausenden wird diese sich in die noch festere Steinkohle verwandelt haben. Hier und da findet man in den Steinkohlenlagern noch deutlich zu erkennende Baumstämme, die zu Kohle geworden sind; besonders häufig aber bemerkt 15 man Abdrücke der Urweltpflanzen. Manchmal befinden sich diese Kohlenlager in bedeutender Tiefe unter der Erdoberfläche, doch treten sie in Gebirgsgegenden auch häufig zu Tage.

3. Obwohl schon ungeheure Massen von Steinkohlen aus der Tiefe an das Tageslicht gefördert sind, ruht doch noch ein unermeßlicher Reich- 20 tum im Schoße der Erde. Die reichsten und mächtigsten Kohlenlager hat England. Dort findet sich die Steinkohle in unmittelbarer Nähe des Eisensteines, zu dessen Schmelzung sie benutzt wird. Die englischen Kohlenlager hat man schon lange ausgebeutet; aber je weiter man gräbt, desto unererschöpflicher scheint der Vorrat zu werden. Wahrhaft staunen- 25 erregend sind die Massen, die zu Tage gefördert werden, ungefähr 1000 Millionen Zentner jährlich, und davon braucht die einzige Stadt London über sechzig Millionen. Auch Deutschland hat mächtige Kohlenlager in Sachsen, Böhmen, Schlesien, vorzüglich aber in Westfalen und der Rhein- provinz. Man unterscheidet im Handel und gewöhnlichen Leben hauptsächlich 30 zwei Arten von Kohlen: die Fettkohle und die Magerkohle. Beide unter einander gemischt geben die Mißkohle, die sich am besten zum Stuben- brande eignet. Zur Heizung der Lokomotiven auf der Eisenbahn oder der Kessel der Dampfmaschinen und besonders zur Schmelzung des Eisen- steines in den Hochöfen gebraucht man die ausgeschwefelte Kohle, Koch- 35 kohle oder Koks genannt. Sie brennt ohne Flamme und Schwefelgeruch und entsteht dadurch, daß man die fette Steinkohle noch einmal verkohlt, d. h. ohne Zutritt der Luft erhitzt, wobei das luftige Leuchtgas entweicht.

4. Nicht immer hat man indes die Steinkohle so wert gehalten wie 40 jetzt. Als man im 14. Jahrhundert in England zuerst auf den Gedanken kam, sie als Brennstoff zu benutzen, entstand in London große Aufregung. Die Volksvertreter baten den König, er möge doch den Gebrauch dieses pestilenzartigen Brennstoffes verbieten, wenn er nicht wolle, daß seine ge- treuen Unterthanen ersticken sollten. Der König that es; aber das Ver- 45 bot wurde übertreten. Die Übertreter besetzte man mit Geldstrafen, alles ohne Erfolg. Als man endlich sah, daß niemand bei vernünftiger Vor- sicht davon erstickte und dem Gebrauche nicht zu steuern sei, ließ man